

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1801

30.5.1801 (Nr. 86)

Carlsruher

Zeitung.

Sonnabends

den 30. May.

1 8

0 1.



Mit Hochfürstlich, Martgräflich, Badischem gnädigsten Privilegio,

RELATA REFERO.

Lemberg, vom 9 May. Heute Morgens ist mittheilt einer Estafette die traurige Nachricht hier eingelangt, daß in der Nacht vom 5ten auf den 6ten d. M. die freye Handelsstadt Brody ganz ein Raub der Flammen geworden ist. Das Feuer drang in alle Waarenlager und unterirdische Gewölber und verwandelte außerordentliche Geld- und Waarenvorräthe in Asche. Viele Menschen blieben nur im Hemd und kamen in benachbarten Ortschaften, um Hülfe zu suchen, an. 1500 Häuser sind abgebrannt, der Schaden beträgt über 2 Millionen. Was das Anlegen dieses Feuers bestätigt, ist, daß im nämlichen Augenblick, als das Feuer in Brody ausbrach, ein gleiches Unglück die über dem Kordon, ohngefähr eine Stunde von dort, liegende Stadt Radziwill hatte. Dann auch diese Stadt wurde ganz ein Raub der Flammen und dort soll man einiger Personen habhaft geworden seyn, die selbes angelegt haben sollen.

Wien, vom 19 May. Der Erzherzog Karl ist von seiner Krankheit, zur allgemeinen Freude des Hofes und des Staats, wieder gänzlich hergestellt. Es wird das Schloß Belvedere für ihn zur Bewohnung auf den Sommer zugestrichet. — Der Erzherzog Groß-Herzog hat sich ein Palais in Graz gemiethet, um dort einen Theil des heurigen Sommers zuzubringen. — Die Königin von Neapel wird in Schönbrunn wohnen, und erwartet dort diesen Sommer einen Besuch von ihrem Gemahl.

Die aus Rheinischen Blättern gekommene Nachricht von reichlichen Geschenken, welche der Baron Thugut bey dem Austritt aus seiner Staatsministersstelle einigen seiner Mitarbeiter gemacht haben sollte, ist

durchaus unrichtig. Es waren auch nie solche Geschenke zu erwarten, (sagt ein neueres Schreiben aus Wien) da die Belohnungen für treue und eifrigste Dienste von dem Monarchen selbst und allein ertheilt werden.

Rheineck, vom 20 May. Den 5 d. trafen 300 Mann Franzosen von der 17 leichten Halbbriade unter klingendem Spiel in St. Gallen ein, der übrige Theil der Halbbrigade blieb in Herisau; und rückte den 16 Morgens, 1600 Mann stark, ebenfalls in St. Gallen ein. Diese 1900 Mann wurden hierauf mit scharfen Patronen versehen, und rückten dann in Gesellschaft von 4 Schweizerkompagnien in das Appenzeller Land ein. In Inner- und Auser-Rhoden herrscht übrigens eine dumpfe Verzweiflung, die den alten angestammten Freyheitsfinn des Volks entweder neuerdings entflammen, oder gänzlich unterdrücken wird.

Wirzburg, vom 22 May. In wie weit die Fortschritte zur Wieder-Aufhebung des Jesuiten Ordens noch kurz vor dem Tod des Kaisers Paul in Rußland geschehen waren, können unsere Leser aus nachstehenden zwey authentischen Briefen ersehen, die wir ihnen der Seltenheit und Richtigkeit wegen so mittheilen, wie wir sie aus Rußland erhalten haben:

1.) Schreiben des Vater Richardot aus Pologk.

Der Tag, den man so sehnlich wünschte, der Tag der Wiedererhebung der Societät wird bald andrücken. Das höchste Kirchenhaupt versprach dies in einem Brief, den wir von dessen Sekretär erhielten, mit ausdrücklichen Worten. Se. Maj. der Kaiser aller Reußen, unser Durchl. Herr und Vater berief uns

nach Petersburg, wo er ein Kollegium stiftet, welches das Paulinische Kollegium genannt wird. Er setzte uns in die Universität zu Wilna, und in die vor- malß in Polen uns zugehörigen Kollegien wieder ein. So eben schrieb er auch an den Türk. Kaiser, um ihn zur Einräumung unserer ehemaligen Missions Häuser zu bewegen. Ich weiß nicht, wie ich mich für Freude ausdrücken soll. Was ich hier schreibe, ist zuverlässig, ganz zuverlässig. Ich schreibe es Ihnen nicht nur mit Bewilligung, sondern sogar auf Befehl meiner Obern. Die Thüre nach dem Morgenlande, nach Indien und China steht wirklich offen und von allen Seiten verlangt man evangelische Arbeiter. Ich bin hier der einzige Franzose, auch nur wenige Deutsche sind hier. Die Arbeiter gehen uns ab und mehr als 50 von den eifrigsten wären uns nothwendig. Werben Sie doch solche und versammeln Sie nebst den Missionären auch Malier, Bildhauer, Künstler, Mathematiker von allen Sprachen. Schicken Sie dem Vater Gruber, Rektor des Paulinischen Kollegiums zu Petersburg, (diesem trug Sr. Maj. der Kaiser auf, taugliche Arbeiter zu dieser unermesslichen Laufbahn zu sammeln, welche bereits offen steht und noch weiter eröffnet wird.) die Nahmen aller jener, die Sie zu diesem Werk Gottes tauglich erachten werden. Dann wird man Ihnen einen von Sr. Maj. unmit- telbar erteilten Paß für ihre eifrigen Arbeiter ein- händigen, welcher für was immer für eine Stadt an den Gränzen der Länder Sr. Maj. gültig ist. Von dort geht die Reise grade nach Pologk, wo der Vater General wohnt, um sich dort den Statuten der Societät zu unterwerfen.

2.) Schreiben des Vaters Gruber aus Petersburg.

Wir haben mit den geistlichen Berrichtungen in der Katholischen Kirche zu St. Petersburg zum größ- ten Trost der Katholiken, die sich auf 8000 belaufen, wirklich den Anfang gemacht. Nun arbeiten wir an der Einrichtung der Schulen. Allein wie schwer ist der An- fang wegen Abgang der Jesuiten. Ich erwarte mit größter Sehnsucht einige Arbeiter aus der Fremde, welche, wenn sie gleich bey Jahren sind, uns dennoch eine Zeitlang helfen können, bis die jüngern gebildet wer- den. Was hier zur größten Ehre Gottes einen großen Eindruck macht, ist, daß wir unter unsern Layen- brüdern viele Künstler haben, welche physikalische In- strumenten und andere Maschinen so gut, als die fremden verfertigen können. Allein diese werden auch alt und Deutschland hat uns seit einigen Jahren kei- ne dergleichen mehr zugeschickt. Schreiner, Schlosser, Bildhauer, Maler wären uns sehr angenehm, sogar auch Zeug- und Tuchmacher, besonders iht, da die Chinesischen und Indischen Missionen offen stehen,

Wie sehr wünschte ich, daß Gott die Herzen solcher Leute rühre und sie den Schluß fassen, in unsre So- cietät zu gehen! Wenn ich betrachte, wie viele See- len hilflos schmachten, so kann ich mich der Thränen nicht erwehren. In Lithauen ist uns nicht nur die Universität, sondern es sind uns noch andere Kolle- gien eingeräumt worden, um die Erziehung der Jugend dort zu übernehmen, allein die Zahl der Arbeiter ist zu diesem allem bey weitem nicht hin- reichend. Gott wolle sich so vieler Seelen erbarmen, die ganz verlassen sind! Unser gnädigster Kaiser un- terstützt uns in allem dem, was zur Beförderung der Religion und der guten Sitten etwas beitragen kann. Gott wolle ihn zum allgemeinen Besten lange erhal- ten. Wir erwarten mit großer Begierde eine Ant- wort aus Rom auf den Brief unsers Kaisers. Ich zweifle nicht, daß sie günstig ausfallen werde, denn es scheint, Gott eröffnere alle Thüren.

Nach neuern Nachrichten aus Paris soll der Pabst das erwähnte Schreiben des Ruß. Kaisers mit vie- ler Freude und Zufriedenheit aufgenommen, solches günstig beantwortet und den in Rußland befindlichen Jesuiten unter andern erlaubt haben, das ehemalige Ordenskleid wieder zu tragen.

Kegensburg, vom 23 May. Der B. Bacher Geschäftsträger der Franz. Republik bey der Reichs- versammlung, kam vorgestern in hiesiger Stadt an er wurde gleich dem Prinzen v. Tourn und Taxis Kais. Prinzpal Kommissarius vorgestellt.

Aus dem zur Publizität geeigneten Theile des Lüneviller Konferenzprotokolls erhebt man, das haupt- sächlich 3. Gegenstände den Abschluß des Friedens in den letzten 4. Wochen vorzögerten, nämlich 1.) die Verschung des Großherzog von Toskana nach Deutschland, 2.) die Gränze in Italien an der Etsch vorzüglich gegen deren Ründung und gegen Mantua zu, und 3.) die Mitpacisicirung für das Deutsche Reich und ins besondere für des Königs v. Preussen Maj. als Reichsstand und Mit- Erbfürsten. Letzteres wurde von Joseph Buonaparte gleich anfänglich be- absichtigt, indem er in der ersten Konferenz bestimmt forderte, daß kein Reichsstand, wer er auch seyn möge, einen Bevollmächtigten nach Lüneville schicken dürfte. So oft der Sr. Kobenzel die Reichsverfassung, oder das grosse Interesse des Kö- nigl. Preussischen Hofß in Anschlag brachte, wurde ganz kurz geantwortet. Die Franz. Regierung macht sich verbindlich, alle die Schwierigkeiten zu heben, die Preussen etwa erregen möchte. In einer der sol- genden Konferenzen wurde es sogar als erste Beding- nis aufgestellt, daß der Kaiser es über sich nehme, die Basis des Reichsfriedens zugleich in Lüneville mit ab-

zuschließen. Der Substanz nach wurden als solche Basis von der Franz. Gesandtschaft jene Bestimmungen gefordert, welche auf dem letzten Kasbacher Kongresse den 15. December 1798 und den 26. April 1799 abgeschlossen worden waren. Dagegen wurde aber sogar feyerlich versprochen, daß kein weiteres Opfer vom Reich begehrt werden sollte. In Wien konnte man sich anfangs nicht dazu entschließen, dem Grafen Kobenzel diese Vollmacht zu geben, erst am 4. Februar erhielt er solche. Joseph Buonaparte gestand dann selbst ein, daß sein Hauptzweck bey dieser Forderung gewesen sey, den Einfluß von England auf die Schlichtung der Reichsangelegenheiten ganz zu beseitigen. Das allerunerwarteste in dem Lüneviller Frieden war die Verzichtleistung auf Toskana. Das war auch eine ganz von den letzten Forderungen, dergleichen, so lange die Unterhandlung dauerte, mit jedem Tage kamen, so daß man endlich dem Gr. Kobenzel befehlen mußte, nur einmal abzuschließen, um den stets anwachsenden Forderungen Einhalt zu thun. Mit Toskana, heißt es, wurde die Sache so eilig gemacht, daß man nicht einmahl Zeit hatte, die Einstimmung des Herzogs von Parma einzuhohlen, die dieser nun aus einem Gefühle von Rechlichkeit durchaus verweigert. Daber kommt es, daß von dem alten Herzog gar keine Rede mehr ist, und daß Frankreich u. Spanien nach einer neuen Uebereinkunft Toskana dem Infanten von Parma übergeben haben.

Ehe die franz. Regierung die letzten Verfügungen über Sardinien traf, war der sardinische Gesandte in Paris von der dortigen Regierung angewiesen, diese Hauptstadt zu verlassen, auf die sehr ernsthaften mündlichen und schriftlichen Vorstellungen der Gesandten von Rußland und Preussen aber ist der sardinische Gesandte zwar noch in Paris geblieben, allein die Sache ist noch nicht entschieden. Die beyden Gesandten sollen noch keine Antwort von der franz. Regierung erhalten haben.

(M. d. S. 3.)

Günzburg vom 23 May. Seit 2 Monaten sind 19,000 kais. Soldaten aus der franz. Kriegsgefangenschaft hier angekommen. Viele derselben haben sich 2 bis 4 Jahre in derselben befunden. Sie wurden neu montirt, und auf der Donau nach den Erbstaaten abgeführt. — Mancherlei Vorkehrungen lassen vermuthen, daß die Margravenschaft Burgau, bei dem bevorstehenden Entschädigungsgeschäft, einen andern Herrn erhalten werde.

Innsbruck, vom 23. May. Aus Graubünden erhielten wir mittelst Expressen die Nachricht, daß General Aussenberg wirklich den 7. in Bera angekommen sey, und gleich darauf die ins Graubünden vorgerück-

ten Schweizer Truppen Befehl erhielten, Graubünden wieder zu verlassen. Uebrigens herrscht in der Schweiz noch immer das nämliche Wirrwarr, und man weiß von nichts weniger, als von einer Konstitution. Manche Kantone sind ziemlich mit Franzosen besetzt, die immer hin und her marschiren. — Aus der Gegend des Bodensees lief die traurige Nachricht ein, daß 600 kaiserliche Rangionire in selbigem ertrunken seyen.

Frankreich.

Paris, vom 24 May.

Zwey Schreiben aus Marseille vom 16. und 17. May melden, daß am 16. May ein engl. Parliamentsschiff aus Egypten eingelaufen ist, das die Garnison von Abukir an Bord hatte, nemlich 168 Mann, wozu noch 15 Spanier, um die Zahl größer zu machen, gefügt worden waren. Die Schiffsmannschaft sagt aus, daß sie vor Abukir 6 engl. Linienfahrer, mehrere Fregatten und 150 theils engl. theils türkische Transportschiffe, so wie auch drey türkische Linienfahrer und einige türkische Fregatten zurückgelassen habe. Den Namen des Generals Abercrombie hat man nach Malthe gebracht, und daselbst begraben. So klein auch das Fort von Abukir ist, so haben doch die 168 Mann eilf Tage lang der englischen Armee Widerstand gethan, und eine ehrenvolle Kapitulation errungen.

Seit gestern Abend wird die, durch indirekte Angaben bisher angekündigte Nachricht von der Niederlage der Engländer, als unbezweifelt hier verbreitet. Diese Nachricht wird durch eine Fregatte, die bey Gibraltar eingelaufen war, nach London überbracht.

Strasburg, vom 26 May.

Aus Basel geht so eben die Nachricht ein, daß die franz. Truppen, die bisher noch in der Schweiz zurückgeblieben sind, um die Ruhe daselbst zu sichern, eine andre Bestimmung erhalten und daß die 3 helvetischen Auxillär-Brigaden allein in der Schweiz bleiben. Die Bündner-Armee ist, so wie die Rhein-Armee, aufgelöst worden. Ihr Generalsstab, Militairadministrationen u. gehen auseinander.

Es ist den Korps Befehl gegeben, keine Abschiede, außer wegen Dienstunfähigkeit, zu ertheilen und alle Halbbrigaden und Kavallerieregimenter komplet zu erhalten. Die von ihren Korps, ohne geschäftige Erlaubniß, abwesende Requisitions- und Konserptionsjünglinge sollen angehalten werden, sogleich zu denselben zurückzukehren.

Italien.

Verona vom 16 Merz Die Franzosen machen Anstalten, die päpstl. Stadt und Festung Ancona zu räumen. Die Vallisaden, und andere Kriegsgeräthe werden an die Weisbietenden verkauft, die Ar-

illerie aber nach Turin abgeführt. — Sowohl die Gränzen als die künftige Konstitution der cisalpinischen Republik sind noch immer nicht festgesetzt, und werden es auch wohl vor dem allgemeinen Frieden nicht seyn. — Einige Bataillons von cisalpinischen Truppen stehen fortwährend bey Riva, Torroole, und andern Orten des welschen Tirols jenseits der Etsch. — Dagegen befindet sich General Brisen mit 2 Bataillons vom kaiserl. Reg. Neugebauer zu Novoredo, um jene Truppen zu beobachten.

Mailand, vom 19 May.

Um die Kontribution entrichten zu können, womit Gen. Brüne die wiedereroberten Theile der cisalpinischen Republik belegt hat, hat die Konsulta für 6 Mill. Nat. Güter der Regierung zu ihrer Disposition überlassen, diese Güter sollen durch 1000 forcirte Aktien, jede zu 6000 Liren, von welchen jedoch auf die nemliche Person nicht mehr als 15 gelegt werden dürfen, und nicht weniger als eine, zu Geld gemacht werden.

Von Genua erfährt man unterm 16. d. daß daselbst am 12. d. 11 neapolitische Fahrzeuge mit Lebensmitteln eingelaufen seyen, welches zu beweisen scheint, daß die Engländer, namentlich die Eskadre des Sir Warren, die dortigen Gewässer völlig verlassen haben. In den letzten Tagen waren die Generale Dudinot, Clausel und Quésnel in Genua beyammen, ersterer ist seitdem hieher zurückgekehrt.

Der erste Konsul hat 6 Notablen aus dem subalpinischen Departement (Piemont) zu sich nach Paris berufen.

Der bisherige spanische Geschäftsträger bey unsrer Regierung, Condado, hat sich beurlaubt und in seine Stelle ist der vormals in Constantinopel angestellte Hr. von Bouligny getreten.

S o l l a n d.

Aus dem Haag, vom 21. May.

Obgleich die franz. Flotten von dem nahen Auslaufen unsrer Flotte unter dem Admiral de Winter sprechen, so ist es doch jetzt sicher, daß sie gar nicht auslaufen wird, da die Wendung der nordischen Angelegenheiten ihre Bestimmung wieder vereitelt hat. Man hat schon die Steuerleute abgeschafft, welche die Schiffe nach Indien führen sollten, und ein Korps von 3000 Mann soll unverzüglich wieder ausgeschifft und nach Helvoet und der Insel Goree geschickt werden.

Die Unterhandlungen zwischen England und Frankreich dauern zwar noch fort, allein ein Gouvernement verwirft immer die Vorschläge des andern. Man spricht nicht mehr von der Reise eines englischen Gesandten nach Paris,

S p a n i e n.

Madrid, vom 30. April. Mit den franz. Generalen ist man wegen des Operationsplan gegen Portugal noch nicht einig. Sollte der Krieg vom Lissaboner Hof nicht noch durch Unterhandlungen abgewandt werden, so würden drei verschiedene Armeen gegen Portugal zugleich anziehen.

Vermischte Nachrichten.

Nach öffentlichen Berichten, soll in Wien ein K. Preuß. Courier angekommen seyn, dessen Depeschen die Reichstagsgeschäfte sehr beschleunigen dürften.

Es soll zwischen den batav. und franz. Regierungen eine Art von Vertrag bestehen, vermög dessen die batavische Republik die 6 oder 8 Millionen, die sie als eine Entschädigung für das Haus Oranien geben will, an Frankreich zu zahlen verspricht, wofür denn die französische Republik sich anheischig macht, dem Haus Oranien Territorial-Entschädigungen zu verschaffen.

(A. d. F. 3.)

Zur Nachricht.

Statt den Gönnern, Freunden und Verwandten für die geneigte und liebreiche Aufnahme, der sie mich lezt hin gewürdigt haben, den verbindlichsten Dank besonders zu sagen, habe ich die Ehre, es auch durch insgemein zu thun, und mich deo fernern Gewogenheit, Freundschaft und Liebe zu empfehlen. Carlruhe den 29ten May 1801.

Johann Gottfried Tulla,
Diöcesan-Prediger.

Ankündigung.

Strasburg. Bürger Johann Philipp Maybaum Uhrenmacher allda auf dem Bo.cksp. No. 5. berichtet ein geehrtes Publikum, daß er eine große Parthe großer Kirchen-Uhren hat, sowohl Viertel als auch Stundenuhren von verschiedner Größe, wovon einige von dem berühmten Uhrenmacher Wöllinger in Neustadt, auch unvollständige Uhren und Räderwerk für die Herrn Uhrenmacher dienlich und versichert die billigsten Preise.

Köln. Alle diejenige, welche etwas an den Burger Hans Martin Bammerlin in Niedlingen zu fordern haben, sollen sich bis Montag d. 22. Juny bey dem Commissario in dem Birthehaus daselbst einfinden, ihre Forderungen unter Vorweisung der Beweis-Urkunden eingeben, im Nichterscheinungsfall aber gewärtigen, daß sie nachher nicht mehr damit werden gehört werden. Verordnet bey Oberamts Lörrach d. 13. May 1801,